# Das frühe ägyptische Königtum

Akten des 2. Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Wien 24.–26. 9. 1997

Herausgegeben von Rolf Gundlach und Wilfried Seipel



1999

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN in Kommission

# Das hethitische Königtum

## Volkert Haas

Nur zögerlich bin ich der Einladung, über das hethitische Königtum zu sprechen, gefolgt, da ich ja – so meinte ich – das, was ich zu sagen habe, bereits in meiner "Geschichte der hethitischen Religion", die im Jahre 1994 (bei Brill) erschienen ist, geschrieben habe. Nun konnte ich aber bei der Arbeit an diesem Vortrag manche vermeintlichen Widersprüche der Textaussagen lösen, so daß ich Ihnen heute nicht nur Wiederholungen des bereits Geschriebenen vorstelle.

Beginnen möchte ich meine Betrachtungen zu diesem Thema mit vereinzelten, vor allem den Festmythen entnommenen Hinweisen auf ein vorhethitisch-hattisches Priesterkönigtum, dessen Wurzeln weit in die Prähistorie zurückreichen mögen.

### 1 Die vorstaatliche Zeit

Über die Anfänge der hethitischen Geschichte und erst recht über die Tradition der Institution des Königtums wissen wir bekanntlich wenig. Zur Verfügung stehen hauptsächlich Mythen, Mythologeme, Legenden und schließlich der Anitta-Text<sup>1</sup>, das älteste Zeugnis hethitischer Geschichte, welches über die ersten Eroberungen der indoeuropäischen Einwanderer, den späteren Luwiern, Palaern und Hethitern, berichtet.

Aber auch diese Quellen geben uns kaum Hinweise auf das Königtum der Hauptstadt Hattuša, sondern auf die alten Kultstädte Nerik und Zalpa an der pontischen Küste<sup>2</sup> sowie auf das Königtum von Kaniš (im hethitischen Schrifttum auch Neša), dem heutigen Kültepe bei der Stadt Kayseri.

Dem Anitta-Text zufolge, dessen Ereignisse der Zeit von Kültepe Ia-b (etwa 1650 v.Chr.) zuzuordnen sind, bestanden in den politisch bedeutenden Zentren des Landes Königtümer bzw. Ideen des Königtums. Diese Zentren sind Kaniš, Zalpa, die spätere hethitische Hauptstadt Hattuša und Purušhanda (am Südufer des Salzsees).

Über das Königtum von Zalpa, vor allem über seine Beziehungen zu den Königtümern von Kaniš und Hattuša, lassen sich zwar verlockende Hypothesen anstellen, doch konkrete Fakten liegen nur wenige vor.

Bearbeitet von E.NEU, Der Anitta-Text, StBoT 18, 1974.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Da der Illuyanka-Mythos, dessen Schauplatz die pontische Küste ist, aus Nerik stammt, muß sich das Land von Nerik bis an die Küste des pontischen Meeres erstreckt haben.

172 Volkert Haas

Die Beziehungen zwischen Zalpa und Kaniš belegen zwei althethitische Texte – der Anitta-Text sowie die Erzählung von Zalpa und der Königin von Neša<sup>3</sup> – eine Erzählung, die auf Ereignisse Bezug nimmt, die die Städte Hattuša, Kaniš und Zalpa miteinander verbindet.

Im Anitta-Text stellen sich die Beziehungen wie folgt dar: Als sich der Herrscher der Stadt Purušḫanda dem Anitta, dem Eroberer und Herrn von Neša, unterwarf, indem er ihm seine Herrschaftsinsignien übergab, führte ihn Anitta in das Throngemach: "...[brachte] der Mann von Purušḫanda Geschenke zu mir, und zwar brachte er mir einen Thron aus Eisen und ein Zepter aus Eisen als Geschenk. Als ich aber zurück nach Neša [k]am, führte ich den Mann von Purušḫanda mit mir. Sobald er aber ins (Thron)gemach geht, wird jener sich vor mir zur Rechten setzen." Statt [(Thron)gemach] bietet die jüngere Abschrift des Textes Zalpa. Kaum zufällig führt Anitta den Titel "Großkönig" erst nach seiner Rückkehr von Zalpa.<sup>4</sup> Mithin scheint sich das Throngemach des Herrschers von Neša nicht im Palast von Neša, sondern in der Stadt Zalpa befunden zu haben: Neša war die Residenz, der Krönungsort aber war Zalpa.<sup>5</sup>

Die Art der Beziehung der beiden Königshäuser könnte die Erzählung über die Königin von Neša enthalten: Die Königin gebiert dreißig Söhne, die sie in dem Fluß Marasanta (dem Kızılırmak) aussetzt. Der Fluß bringt die Söhne in die Küstenstadt Zalpa, in der sie aufwachsen. Als sie herangewachsen waren, begeben sie sich auf die Suche nach ihrer Mutter, die sie denn auch schließlich finden. In der Zwischenzeit hatte die Königin von Neša dreißig Töchter geboren. Die Söhne, denen die "Götter ein anderes Herz einsetzten", d.h. den Sinn verkehrten, verlangen ihre Schwestern zu Ehefrauen. Nur der jüngste der Söhne erkennt die Bräute als Schwestern. Im folgenden ist der Text nicht erhalten. Vor dem Bruch ist noch zu lesen: "Und mit ihnen sch[liefen sie." Es liegt in der Struktur der Erzählung, daß - der Sagenund Märchenliteratur gemäß – der Jüngste die Schlüsselrolle einnimmt. Da Neša die Residenz des Anitta war, ist es naheliegend, die Erzählung auch in diesen Kontext zu stellen. Recht ähnlich verläuft die griechische Erzählung von den fünfzig Töchtern des Danaos und den fünfzig Söhnen seines Bruders Aigyptos, in welcher der jüngste Sohn Lynkeus nach seiner Heirat mit Hypermestra zum Stammvater des argivischen Königshauses wird. So könnte auch die hethitische Erzählung mit einer Dynastie-

Bearbeitet von H.OTTEN, Eine althethitische Erzählung um die Stadt Zalpa, StBoT 17, 1973.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Siehe F.STARKE, ZA 69, 1979, 71f.

Siehe V.Haas, Zalpa, die Stadt am Schwarzen Meer und das althethitische Königtum, MDOG 109, 1977 und Haas, Geschichte der hethitischen Religion, Leiden 1994, 608f.

gründung in Zusammenhang stehen, zumal auch das Aussetzungsmotiv typisch für Dynastie-Gründungslegenden ist.<sup>6</sup>

In einer wie auch immer gearteten Beziehung zu Zalpa scheint auch das Königtum von Hattuša gestanden zu haben. Für eine traditionelle Verbindung Zalpas zum Königtum von Hattuša jedenfalls spricht der Kolophonvermerk eines hethitischen Totenritualtextes, dem zufolge sich in Zalpa die Grabstätte eines Königs der Großreichszeit befunden zu haben scheint.<sup>7</sup> In einem zum Teil althethitisch überlieferten, aus hattischem Milieu hervorgegangenen Palastbauritual in Hattuša8 findet ein Wechselgespräch zwischen dem König von Hattuša und der hattischen Throngöttin Hanwašuit (hethitisch Halmašuit) statt. Aus ihm geht hervor, daß der König von Hattuša zwar von den obersten Göttern – der Sonnengöttin und dem Wettergott – legitimiert wurde, daß er aber seine Regierungsgewalt und das Herrschaftsinsignium, die hulukanni-Zeremonialkutsche, von der Throngöttin "vom Meere her", d.h. doch wohl von der Küstenstadt Zalpa, erhalten hat. In diesem Wechselgespräch grenzt der König seinen Herrschaftsbereich gegen den der Throngöttin ab: Während Hanwašuit (von Hattuša aus gesehen) hinter den pontischen Bergen regieren soll, besteht der König auf seiner Souveränität im Lande Hattuša: ",Auf, wir (wollen) gehen! Stehe du hinter den Bergen, mein Mensch sollst du nicht werden, mein Verwandter sollst du nicht werden, sei aber mein [Gefä]hrte, (ja), mein Gefährte. Auf, in das Gebirge (wollen) wir gehen; und ich, der König, werde dir eine Glasschüssel geben, und aus der Glasschüssel (wollen) wir essen! Du beschütze die Berge! Mir, dem König, aber haben die Götter, (nämlich) Sonnengöttin und Wettergott, das Land und mein Haus übergeben. Und ich, der König, werde mein Land und mein Haus schützen! Komme du nicht in mein Haus. Mir, dem König, haben die Götter viele Jahre übergeben (versprochen), und meiner Jahre Kürze gibt es nicht! Mir, dem König, brachte die Throngöttin die Verwaltung (und) die hulukanni-Kutsche vom Meere her. Sie (Sonnengöttin und Wettergott) öffneten (mir) meiner Mutter (das ist die Sonnengöttin) Land und nannten mich, den König, Labarna. Und wiederum preise ich den Wettergott, meinen Vater. "9

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Zu solchen Motiven der Märchenliteratur vgl. M.LÜTHI, s.v. Bruder, Brüder, in: Enzyklopädie des Märchens, Band 2, Berlin-New York 1979, 844-861 und K.HORN, s.v. Jüngste, Jüngster, in: Enzyklopädie des Märchens, Band 7, 1993, 801-811.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> IBoT 2.130, siehe OTTEN, Hethitische Totenrituale, Berlin 1958, 92-93, 133 und HAAS, Zalpa (siehe Anm.5), 25.

<sup>8</sup> KUB 29.1, bearbeitet von G.KELLERMAN, Recherche sur les Rituels de Fondation Hittites, Diss., Paris 1980.

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> KUB 29.1 Vs. I 10-25, NEU, Der Anitta-Text (siehe Anm.1), 125f.

174 Volkert Haas

Einen tieferen Einblick in die Sakralität eines altanatolischen Königtums an der pontischen Küste gibt der Abschnitt des großen, in einem mehrjährigen Turnus gefeierten purulliya-Neujahrsfestrituals<sup>10</sup> in Nerik, dessen Höhepunkt das Ritual und der Mythos von der Einsetzung des Urkönigs in Nerik ist. Im kultischen Nachvollzug jenes Urzeitgeschehens erneuert die Festgemeinde diesen wichtigen Akt und sorgt für dessen Fortwirken in der Gegenwart. Es handelt sich um den Illuyanka-Mythos, der in zwei Fassungen überliefert ist.11 Beide Fassungen des Festmythos enden mit dem Tod eines Menschen, dessen Hilfe den Wettergott befähigt, Illuyanka zu bezwingen: In der ersten Fassung ist es Hupašiya und in der zweiten Fassung der "Sohn des Wettergottes". Am Ende der ersten Fassung heißt es, daß die Landesgöttin Inar(a) in illo tempore "ihr Haus, das Haus der Woge", in Kiškilušša dem König übergeben habe, und daß seither das purulliya-Neujahrsfest in Nerik gefeiert werde. Nach diesem Mythos ist Hupašiya der erste König, der den Palast der Inar(a) bewohnte. Er ist gewissermaßen der Urkönig, dessen Fruchtbarkeitskräfte sich am Ende des landwirtschaftlichen Jahres verbraucht haben, und dem nun - analog zum Schicksal der Nahrungspflanzen – ein gewaltsamer Tod beschieden ist: Der Jahreskönig wird rituell getötet. Möglicherweise steht der Felsenpalast, in den Hupašiya von Inar(a) entrückt wird, in Zusammenhang mit dem auf Felsen gebauten Haus des Königs. 12 In der zweiten Fassung besiegt der Wettergott den Illuyanka mit Hilfe seines Sohnes, den er mit der "Tochter des armen Mannes" gezeugt hatte. Als der Sohn herangewachsen ist, heiratet er die Tochter des Illuyanka und erbittet sich von seinem Schwiegervater als Hochzeitsgeschenk Herz und Augen des Wettergottes, die dieser in einem vorangegangenen Kampf gegen Illuvanka verloren hatte. Er erhält sie und gibt sie seinem Vater zurück. Im Besitz seiner früheren Kraft fordert der Wettergott nun Illuyanka an der Küste des Meeres erneut zum Kampf. Er erschlägt ihn und tötet auch seinen eigenen Sohn. Vergleicht man die beiden Fassungen, so erfüllen Hupašiya und der "Sohn des Wettergottes" dieselbe Funktion im Handlungsgeschehen. Das unangenehme Amt des Jahreskönigs hätte in der zweiten Fassung der "Sohn des Wettergottes" innegehabt.

In einem traditionellen Zusammenhang mit solchen Jahreskönigen mögen die sogenannten Priester der Natur, wie die heiligen Männer Idaris oder der Priester mit der Bezeichnung "Mann des Wettergottes", stehen.

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Siehe HAAS, Hethitische Religion (siehe Anm.5), 696-747.

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup>Zuletzt HAAS, a.a.O., 702-706.

<sup>12</sup> KUB 36.110; vgl. hierzu G.M. BECKMAN, The Anatolian Myth of Illuyanka, JANES 14, 1982, 11-25; H.A. HOFFNER, Propaganda and Political Justification in Hittite Historiography, in: Unity and Diversity, hrsg. von H.GOEDICKE und J.I.M. ROBERTS, Baltimore / London, 49-62; F.PECCHIOLI DADDI und A.M. POLVANI, La mitologia ittita, Brescia 1990, 43, Anm.22.

## 2 Die Zeit des hethitischen Staates

Die Stadt Arinna und das Königtum<sup>13</sup>

Hatte noch zur Zeit des Anitta die Stadt Zalpa eine überregionale Bedeutung für das altanatolische Königtum, so erfährt der in Hattuša regierende Großkönig Hattušili I. (ca. 1560) seine Legitimation durch die Sonnengöttin in der Stadt Arinna, die zu dieser Zeit offenbar Krönungsort gewesen ist. Die Sonnengöttin von Arinna setzt Hattušili auf ihren Schoß; sie nimmt ihn an der Hand und geht ihm in der Schlacht voran, und Hattušili bringt Teile seiner Kriegsbeute in ihren Tempel.<sup>14</sup> Auch in der Großreichszeit ist die Sonnengöttin die "Königin aller Länder", die "das Königtum und das Königinnentum lenkt."15 Sie übergibt Ḥattušili III. das Königtum von Ḥakmiš(ša)-Nerik;16 sie ist die oberste Instanz des Königtums: "[Wettergott des Himme]ls, gib günstige Omina! Die fetten Länder des Labarna sollen [nicht] abnehmen! Die Hatti-Länder (sind Eigentum) der Sonnengöttin von Arinna, deiner Mutter."17 Diese Konzeption gilt auch für Tuthaliya IV. (um 1250), der in der Sonnengöttin von Arinna und in dem Wettergott von Hatti die Bewahrer des Königtums und der Rechtsordnung sieht; den Staatsvertrag mit Kurunta von Tarhuntašša siegelt er "mit dem Siegel der Sonnengöttin von Arinna und mit dem Siegel des Wettergottes von Hatti".18

Da die Institution des Königtums Teil des kosmischen Schöpfungsaktes ist, bzw. von den Göttern geschaffen wurde, um die kosmische Ordnung auf Erden zu erhalten, ist es auf Dauer, Kontinuität und Legitimität, im Hethischen "auf Ewigkeit", angelegt. Dies äußert sich sowohl in den Jahresfestriten, den sich wiederholenden Thronnamen der hethitischen Großkönige als auch in der Ahnenverehrung: All dies verdeutlicht die Tradition und vergegenwärtigt die Vergangenheit.

Sowohl die historischen Dokumente aus der Zeit Hattušilis I. als auch das soeben zitierte Zwiegespräch des Königs mit der Throngöttin deuten innenpolitische Auseinandersetzungen militärischer und auch – wohl in Bezug auf die Souveränität

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> Zuletzt HAAS, Hethitische Religion (Anm.5), 583-587.

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> KBo 10.1 und KBo 10.2, siehe OTTEN, MDOG 91, 1958, 78 und W.FAUTH, Sonnengottheit ( $^{D}$ UTU) und "königliche Sonne" ( $^{D}$ UTU $^{\tilde{S}'}$ ), UF 11, 1979, 240f.

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> KBo 1.1, bearbeitet von E.F. WEIDNER, Politische Dokumente aus Kleinasien, BoSt 8 und 9, 1923, 2-36, Rs. 35 sowie KUB 21.27+, bearbeitet von D.SÜRENHAGEN, Zwei Gebete Hattušilis und der Puduhepa. Textliche und literaturhistorische Untersuchungen, AoF 8, 1981, Vs. I 3.

 $<sup>^{16}</sup>$  A.Goetze, Kleinasien, München,  $^2$ 1957, 136f. und HAAS, Der Kult von Nerik, Ein Beitrag zur hethitischen Religionsgeschichte, StPohl 4, 1970, 18.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> KUB 36.89, bearbeitet von HAAS, Nerik (siehe Anm.16), 140-176, Rs. 43-44.

Bo 86/229, bearbeitet von OTTEN, Die Bronzetafel aus Boğazköy. Ein Staatsvertrag Tuthaliyas IV., StBoT Bh. 1, 1988, Rs. III 76 und Rs. IV 44.

176 Volkert Haas

des Königtums von Hattuša – theologisch-ideologischer Art mit der autochthonen Aristokratie an. Eine wesentliche Rolle dabei spielen die Auseinandersetzungen Hattušilis I. mit der pontischen Stadt Zalpa.<sup>19</sup>

Bevor nämlich die Hethiter ihre monarchische Thronfolge, nach der der Sohn auf den Vater folgt, zu etablieren vermochten, bestand in Kaniš und Hattuša ein wahrscheinlich matrilinear orientiertes Thronfolgesystem: In Hattuša scheint zu Beginn der althethitischen Zeit unabhängig vom König eine Priesterkönigin regiert zu haben, die den Sakraltitel Tawananna führt; ihrer Sippe scheint der jeweilige König, der jedoch nicht mit ihr verheiratet war, zu entstammen, denn Hattušili I. legitimiert sich durch den Titel "Brudersohn der Tawananna".<sup>20</sup> Das Amt des Königs wäre also von der Sippe der Matriarchin Tawananna vergeben worden.<sup>21</sup> Erst seit dem Mittleren Reich konnte die Gemahlin des hethitischen Königs dieses Priesterinnenamt auf ihr "Königinnentum" übertragen. Hatušili I. übergeht bei der Designation seines Nachfolgers den "Schwestersohn" zugunsten seines Enkels Muršili I. Eine patrilineare Thronfolge, wie wir sie von Pithana und seinem Sohn Anitta aus den ersten Anfängen der hethitischen Geschichte kennen, wird erst am Ende des althethitischen Reichs von Telipinu (um 1470) festgesetzt.

Das hethitische Königtum basiert auf dem Erbe altanatolisch-hattischer Traditionen. In seiner Eigenschaft als oberster Priester führt der "Großkönig des Hatti-Landes" den altanatolischen Sakraltitel Tabarna (hethitisch verändert zu Labarna)<sup>22</sup>, dessen hattische Herkunft<sup>23</sup> sowohl die den Namen Tabarna enthaltenden hattischen Liturgien als auch das Epitheton Tabarna für hattische und palaische Gottheiten nahelegen.<sup>24</sup>

Der Königstitulatur entspricht der Titel Tawananna, den dann die Königin in ihrer Eigenschaft als oberste Landespriesterin trägt. Als Tabarna / Labarna und Tawananna steht das Königspaar allen wichtigeren Kulthandlungen vor.

Das hethitische Wort für Königtum ist *ḫaššuwiznatar*, davon ist das Verbum *ḫaššuwizziya*- "herrschen" abgeleitet. Zugrunde liegt das Nomen *ḫaššu*- "König", (*ḫaššusara*- "Königin") – ein substantiviertes Adjektiv, das vom Verbum *ḫaš*-

<sup>19</sup> Siehe HAAS, Zalpa (Anm.5), 21f.

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> KBo 10.2 Vs. I 3.

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Vgl. dazu S.R. BIN-NUN, The Tawananna in the Hittite Kingdom, THeth. 5, 1975.

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> Siehe STARKE, Labarna, in: RIA 6. Band, 1980-1983, 405-408.

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Anders STARKE, Labarna (siehe Anm.22).

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> Zum Beispiel Wurunkatte tabarna (KUB 12.8 Vs. II 13f., parallel Rs. III 6f.) und Zaparwa tabama, A.KAMMENHUBER, Das Palaische: Texte und Wortschatz, RHA XVII/64, 1959, 21.